

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

**Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.**

Inhalt: Neue Schwärmerhybriden. (Fortsetzung). — W. F. Kirby †. Nachträgliches aus seinem Leben. — Zur Frage der Ueberwinterung von *Pyramis atalanta* L. — Eingegangene Preislisten.

## Neue Schwärmerhybriden.

Von Artillerieoberleutnant G. Grosse, Pilsen.

(Fortsetzung.)

30. Juni 3. Häutung, IV. Kleid: Grundfarbe lichtgrün bis tiefschwarz und zwar ca. 80% aller Raupen schwarz, jedenfalls in diesem Kleide eine sehr auffallende Erscheinung; bei allen lichtgrünen Raupen ist die Rückenpartie dunkelgrün. Dorsale fast bei allen dunklen Stücken fehlend oder nur als schwache graue Linie angedeutet, sonst ist sie lichtgelb. Subdorsale lichtgelb bis dunkelgelb manchmal so breit, daß die Subdorsalflecke in derselben gänzlich verschwinden, manchmal wieder nur durch kurze Striche angedeutet oder schließlich bei sehr wenigen Raupen gänzlich fehlend. Letzteren Raupen fehlt dann auch immer die Dorsale. Subdorsalflecke stets nur in einer Reihe von blaßgelb bis hoch orangerot bzw. dunkel karminrot, also noch auffallender als bei den vorjährigen *helenae*-Raupen. Stigmatale lichtgelb bis orange gelb, Stigmen lichtgrün oder lichtgelb, Rieselpunkte bei den lichter Raupen in größerer Zahl als bei den dunklen vorhanden, Färbung derselben lichtgrün oder lichtgelb; Kopf entsprechend der Grundfarbe; Bauch und Füße lichtgrün bis schwarz, Horn rotbraun mit schwarzer Spitze oder ganz schwarz; After schmutzgrün oder ganz schwarz.

Die Raupen sind in diesem Stadium gegen die vorjährigen *helenae*-Raupen auffallend verschieden durch ihre zumeist sehr dunkle bzw. vollständig schwarze Grundfarbe, ferner durch das viel häufigere Fehlen der Dorsale. Die Raupen variieren derart stark, daß kein Stück dem anderen gleicht.

1. Juli 4. Häutung, V. Kleid: Grundfarbe durchweg schwarz, Dorsale stets fehlend, an ihrer Stelle fehlen gleichzeitig auch die Rieselpunkte; Subdorsalflecke nur in einer Reihe von lichtgelb über rotbraun bis braun, vielfach dunkel gekernt, in einigen Fällen gänzlich fehlend. Subdorsale und Stigmatale stets gänzlich fehlend, Rieselpunkte lichtgrün,

mehr oder weniger dicht, bei wenigen Stücken fast völlig verschwunden. Kopf rotbraun, Horn rötlich, Spitze schwarz, Bauch schwarz.

In diesem Stadium weichen die Raupen von den *helenae*-Raupen durch die ausschließlich schwarze Grundfarbe, durch das gänzliche Fehlen der Dorsale, Subdorsale und Stigmatale sowie durch die einreihigen Subdorsalflecke ab.

Am 6. Juli ging die erste Raupe in die Erde, also nach 12tägigem Raupenstadium.

Am 5. August begannen die ersten Falter zu schlüpfen, ♂ und ♀, der Rest der Puppen überwintert derzeit.

Von einer detaillierten Beschreibung der Falter sehe ich ab, da dieselben im allgemeinen den typischen *gallii*-Faltern sehr nahe stehen, obwohl man eine Serie dieser Bastarde auf den ersten Blick von *gallii*-Faltern unterscheiden wird.

Die bemerkenswertesten Unterschiede sind:

1. Geringere Größe, die größten Bastarde erreichen knapp die kleinsten *gallii*-Stücke.
2. Das lichtgelbe Mittelfeld der Vorderflügel ist infolge teilweiser Verschmälerung der Vorderrandzeichnung sowie starker Einbuchtung des Innenrandes der Schrägbinde bedeutend verbreitert.
3. Das Rot der Hinterflügel ist im allgemeinen, besonders aber bei den ♀♀, gegen das der typischen *gallii*-Falter beträchtlich reduziert.
4. Der weiße Analfleck ist stark vergrößert.
5. Das Saumfeld der Hinterflügel blässer, manchmal völlig grau.
6. Fühler bei den ♂♂ an der Spitze in größerer Ausdehnung weißlich als bei *gallii*, bei den ♀♀ durchweg lichter.
7. Einzelne ♀♀ haben eine lichtere Färbung des Thorax und Hinterleibes; merkwürdig ist, daß bei allen Faltern die Dorsale deutlich entwickelt ist.

Schließlich führe ich als sehr beachtenswert an, daß bei diesem tertiären Bastard der Nachweis geliefert

wurde, daß die zweimalige Rückkreuzung mit der Stammart genügt, um wieder auf letztere zurückzukommen, d. h. Bastarde zu erzielen, die von der Stammart kaum mehr zu unterscheiden sind, keinesfalls aber sowohl im Raupenstadium als beim Falter Merkmale zeigen, die auf die ursprüngliche Mutter *euphorbiae* hinweisen.

Ich benenne diesen Bastard wegen seiner großen Ähnlichkeit mit den typischen *gallii*-Faltern als *Deilephila hybr. tert. pseudogallii* m.

**V. *Deilephila hybr. sec. helenae* ♂ × *Deilephila euphorbiae* ♀ = *Deilephila hybr. tert. zwerinai* m.**

In Fortsetzung der Versuche mit den *helenae*-Faltern gelang mir auch die Kopula derselben mit *euphorbiae* in 3 Fällen, u. z. am 18., 20. und 22. Juni.

Trotz des erzielten sehr reichhaltigen Materiales war die Aufzucht eine derart schwierige, daß ich bisher nur 4 ♂ aufzog, während eine geringe Zahl Puppen (darunter auch ♀) derzeit überwintert.

Aus der ersten Kopula erzielte ich 236 Eier.

Am 23. Juni schlüpfen die ersten Räumchen, als Futter gab ich ihnen Galium.

I. Kleid: Grundfarbe teils licht- teils dunkelgrün oder in wenigen Fällen ganz schwarz wie bei *euphorbiae*. In den beiden ersten Fällen ist der Kopf etwas dunkler und bräunlich, in letzterem Falle aber lighter als die Grundfarbe.

Interessant ist hier das Auftreten der einzelnen ganz schwarzen Raupen, die bei *galiphorbiae* — einem, wenn man so sagen darf, diesem Hybrid entsprechenden Bastard — gänzlich fehlen; der Bastardvater ist hier eben bereits sekundärer Natur und nicht mehr von reinem Blute, so daß der Charakter der Mutter teilweise zum Durchbruch kommt.

27. Juni 1. Häutung, II. Kleid: Grundfarbe lichtgrün bis schwarz, letztere Farbe ist jedoch nicht so tiefschwarz und rein, wie bei *hybr. tert. pseudogallii* im gleichen Kleide, sondern hat einen deutlichen Stich ins Graue; überhaupt haben alle Raupen matte Farben, was man weder von *galiphorbiae* noch *kindervateri* behaupten könnte.

Einzelne Stücke sehen wieder in diesem Kleide Raupen von *hybr. harmuthi* bzw. *hybr. pernoldi* des gleichen Stadiums (letztere Raupen zog ich gleichzeitig, so daß mir ein genauer Vergleich möglich war) zum Verwechseln ähnlich, und es müßte da schon eine genaue Untersuchung platzgreifen, um den Unterschied festzustellen.

Dorsale stets vorhanden, schmutzig lichtgrün, Rückenpartie meist dunkler gehalten; Subdorsale entweder deutlich oder rudimentär, schmutzig lichtgrün oder schmutzig lichtgelb; Subdorsalflecke in einer oder zwei Reihen in Form von dunklen Wischen, die obere Reihe meist licht gekernt; Stigmatale angedeutet durch schmutzig lichtgrüne oder lichtgelbe Wische. Kopf entsprechend der Grundfarbe, Rieselpunkte nur spärlich angedeutet, Bauch meist dunkler als die Grundfarbe bzw. schwarz, Horn kurz und schwarz.

29. Juni 2. Häutung, III. Kleid: Grundfarbe lichtgrün bis dunkelgrün, Dorsale lichtgrün oder schmutziggelb, manchmal bei den dunkleren Stücken nur rudimentär; Subdorsale meist nur angedeutet, bei wenigen Raupen deutlich lichtgrün oder schmutziggelb. Subdorsalflecke mit Ausnahme von wenigen Raupen stets in 2 Reihen angeordnet,

davon die untere manchmal nur angedeutet, Farbe derselben weißlich oder lichtgelb. Stigmatale orange-gelb, stets vorhanden; Rieselpunkte lichtgrün und sehr zahlreich. Kopf schmutziggelb bis schwarz; Horn entweder ganz schwarz oder an der Basis auch lichtgelb; Bauch lichtgrün bis schwarz, Stigmen dunkel, After in der Farbe des Kopfes.

Auch nach dieser Häutung machen die Raupen einen eigentümlichen Eindruck, man hat entschieden etwas Fremdes vor sich.

1. Juli 3. Häutung, IV. Kleid: Grundfarbe dunkelgrün bis schwarz, doch sind die lichtgrünen Rieselpunkte so dicht angeordnet, daß die dunkle Grundfarbe fast gänzlich verschwindet; nur wenige Raupen erscheinen schwarz.

Dorsale lichtgrün bis schmutziggelb, meist vorhanden, Subdorsale lichtgrün, in den meisten Fällen nur angedeutet, sonst fehlend. Subdorsalflecke bis auf wenige Stücke in 2 Reihen, weißlich oder grün-gelb, die untere Reihe nur undeutlich entwickelt; Stigmatale lichtgelb oder orange-gelb. Kopf lichtgrün bis schwarz, ebenso auch der Bauch, Horn rotbraun, Spitze schwarz oder ganz schwarz, After dunkelgrün bis schwarz.

3. Juli 4. Häutung, V. Kleid: Grundfarbe durchweg schwarz; Dorsale dunkelrot, manchmal nur angedeutet oder ganz fehlend, in letzterem Falle fehlen an ihrer Stelle auch die Rieselpunkte. Subdorsale nur bei einer Raupe in lichtgelber Färbung angedeutet. Subdorsalflecke in einer oder zwei Reihen von lichtgelb über lichtrot bis tief dunkelrot, manchmal so stark dunkel gekernt, daß nur ein schmaler Ring übrig bleibt. Sind 2 Reihen vorhanden, so sind sie öfter, wie bei *hybr. sec. helenae*-Raupen, miteinander verschmolzen. Stigmatale dunkelrot oder fehlend. Rieselpunkte sehr dicht, lichtgrün oder lichtgelb; Kopf rotbraun oder schwarz, Bauch lichtgelb bis schwarz, Horn rot, Spitze schwarz, After schwarz.

Hier sehen wir sehr interessante, schöne und äußerst variable Raupen, ähnlich wie bei *hybr. sec. helenae*, doch zeigt sich bei diesen Bastardraupen in allen Stadien, vom ersten bis zum letzten kontinuierlich zunehmend, deutlich zuerst das Vorhandensein und später das Ueberwiegen des *euphorbiae*-Charakters.

Die Aufzucht war, wie schon erwähnt, sehr schwierig und verlustreich, ähnlich wie bei *hybr. sec. grossei* und *hybr. sec. ebneri*, also wie immer bei Rückkreuzungen mit *euphorbiae*.

Die Verpuppung der ersten Raupen erfolgte am 8. Juli, der erste Falter, ein ♂, schlüpfte am 8. August.

Im ganzen liegen mir zur Beschreibung des Falters 4 ♂♂ vor. Da dieselben in Form, Zeichnung und Färbung denen von *hybr. galiphorbiae* sehr nahe stehen, führe ich auch hier, wie bei *hybr. tert. pseudogallii*, bloß die charakteristischen Unterschiede an:

1. Vorderrandzeichnung der Vorderflügel im allgemeinen schmaler und reduzierter als bei *hybr. galiphorbiae*.

2. Mittelfeld mit einem leichten Stich ins Rötliche.

3. Die Unterseite ist — und das ist das untrügliche Unterscheidungsmerkmal — bei allen 4 ♂♂ kräftig rot übergossen, welches Merkmal überhaupt kein *hybr. galiphorbiae*-Falter aufzuweisen hat.

Eine Verwechselung mit *hybr. sec. ebneri* ist schon aus dem Grunde unmöglich, weil *hybr. sec.*

*ebneri* eine ausgesprochen *euphorbiae*-ähnliche, hybr. tert. *zwerinai* dagegen eine *gallii*- bzw. *galiphorbiae*-ähnliche Flügelform besitzt.

Dorsale ist entweder rudimentär oder fehlt.

Wenn wir kurz rekapitulieren, so sehen wir, daß sowohl die Raupen, besonders in ihrem letzten Stadium, als auch die Falter ein deutliches Hervortreten des *euphorbiae*-Charakters zeigen. Der durch die primäre Kreuzung beeinflusste sekundäre Vater dieses Bastardes ist scheinbar noch nicht im Stande, jene Oberhand bei der Rückkreuzung mit *euphorbiae* zu gewinnen, wie sich dies beim Hybriden *galiphorbiae* zeigt.

Ich benenne diesen in vielen Beziehungen sehr interessanten Bastard nach meinem Tauschfreunde Herrn Rudolf Zwerina, ing. cand., in Wien, einem bereits bestens bekannten, durch seine wiederholten kostspieligen Bastardierungsversuche besonders in der letzten Zeit sehr ersprießlich und verdienstvoll für die Entomologie tätigen Züchter, als

***Deilephila hybr. tert. zwerinai* m.**

3 ♂ als Typen in meiner Sammlung.

**V. *Deilephila hybr. kindervateri* ♂ × hybr. *kindervateri* ♀ = *Deilephila hybr. sec. bikindervateri* m.**

Die Aufzucht dieses hochinteressanten rein sekundären Bastardes gelang gleichfalls im verflossenen Sommer Herrn Franz Ebner in München.

Zur Beschreibung liegen mir 1 ♂ und 2 ♀ vor, ersteres rechtsseitig teilweise verküppelt, die 2 ♀ dagegen tadellos entwickelt.

Leider liegen mir keinerlei Daten über die einzelnen Entwicklungsstadien vor, so daß ich mich mit der Beschreibung der Falter begnügen muß.

1. Oberseite. a) Vorderflügel. Vorderrandzeichnung in der Anordnung wie bei hybr. *kindervateri*, breit und dunkeloliv, gegen das Mittelfeld zu verschwommen. Mittelfeld in der Färbung wie bei hybr. *kindervateri*, jedoch mehr oder weniger leicht dunkel schattiert, ähnlich wie bei hybr. *sec. helenae*. Diese Verdüsterung tritt scheinbar häufig bei den sekundären Bastarden der *gallii*- und *euphorbiae*-Gruppe auf, denn wir sehen sie bei hybr. *sec. helenae*, hybr. *sec. kindergallii*, dann bei diesem sowie bei dem anschließend beschriebenen sekundären Bastard. Pyramidalbinde in der oberen Hälfte sehr schmal, dann plötzlich breiter werdend, erreicht sie den Hinterrand in einer Ausdehnung, die in 2 Fällen mehr als die Hälfte des letzteren beträgt. Innere Begrenzung der Binde in 2 Fällen stark eingebuchtet, Abfall zum Hinterrande in einem Falle steil, sonst wie bei *gallii*. Äußere Begrenzung der Binde sehr unruhig und teilweise gezähnt. Außenfeld dunkler als bei hybr. *kindervateri*.

b. Hinterflügel. Diese sehen wie die von hybr. *sec. helenae* aus. Das Rot ist stärker reduziert, der dunkle Basalfleck stark gezähnt, in einem Falle — bei einem ♀ — durch einen dunklen Keil mit dem Analfleck unmittelbar verbunden. Bei diesem Falter ist das Rot stark ins Braune verfärbt und die Außenbinde durch Verdüsterung beträchtlich verbreitert — genau so, wie bei einzelnen ♀♀ von hybr. *sec. helenae*.

2. Unterseite. Im allgemeinen wie bei hybr. *kindervateri*. Fühler, Kopf, Thorax und Hinterleib dunkler als bei hybr. *kindervateri*, bei einem ♀ ist der Thorax deutlich rostrot verfärbt.

Dorsale ist entweder stark reduziert oder gänzlich fehlend.

Der Nachweis, daß hybr. *kindervateri* in sich

noch fortpflanzungsfähig ist, erscheint somit erbracht. Auch bei hybr. *galiphorbiae* müßte die Weiterzucht gelingen, doch sind hier die ♀♀ leider so boshaft, entweder gar nicht — selbst nach mehrfachen Ueberwinterungen — oder nur spärlich zu schlüpfen und das zu einer Zeit, wo die dazugehörigen ♂♂ nicht mehr zu haben sind.

(Fortsetzung folgt.)

## W. F. Kirby †.

### Nachträgliches aus seinem Leben.

In Leicester, einer Stadt, die auf halbem Wege zwischen London und Manchester gelegen ist, kam am 14. Januar 1844 William Kirby zur Welt. Sein Vater betrieb dort ein Bankiergeschäft und befand sich in den günstigsten materiellen Verhältnissen. Seine Mutter hieß mit ihrem Mädchennamen Lydia Forsell, und diesen ihren Familiennamen führte William und schrieb sich: William Forsell Kirby.

Schon als Kind zeigte William eine große Vorliebe für Bücher und stak stundenlang in Lektüre vertieft. Bei seinen Vettern erblickte er einmal eine Sammlung von Pflanzen und Insekten, was in ihm die Lust geweckt hat, eine gleiche Sammlung anzulegen, wobei ihm seine Mutter aufmunternd zur Seite stand. Wiederholt äußerte er, daß seine unvergeßliche Mutter den Grund gelegt habe, daß er die Laufbahn eines Naturhistorikers betreten hat.

Sein Vater war — wie oben bemerkt — Bankier, der seine fünf Söhne, von welchen William der älteste war, privatim erziehen ließ. Einer von den Lehrern, die ins Kirby'sche Haus kamen, war Richard Waddington, ein Literaturhistoriker, der gerade damals aus dem Deutschen ins Englische Bodenstedt's „Tausend und eine Nacht“ übersetzte. Dies weckte in dem kleinen William die Vorliebe für das Morgenland, der er zeitlebens treu geblieben ist. In der Zeitung The Chiswick Times (Nro. vom 22. Novb. 1912) wird erzählt, daß der phantasiereiche Knabe mit neun Jahren Erzählungen in Prosa gedichtet und sich später in Poesien romantischer Färbung versucht hat.

Im Alter von zehn Jahren verlor er den Vater, und die Familie übersiedelte schließlich nach Brighton, woselbst eine naturhistorische Gesellschaft „The Brighton and Sussex Natural History Society“ bestand, welcher William als Mitglied beigetreten ist. Er war ein feuriger Lepidopteren Sammler und begann damals ein Verzeichnis der Tagfalter Englands zusammenzustellen.

Im Jahre 1858, W. F. Kirby zählte damals vierzehn Jahre, erschien im Wochenblatt „Entomologists Weekly Intelligencer“ dieses sein Verzeichnis unter dem Titel „A List of British Rhopalocera“. Es war dies seine erste entomologische Publikation.

Im Jahre 1860 kam Kirby nach London, um dort, unter T. W. Wood, Chemie zu studieren. Hier trat er der „Entomological Society of London“ bei und wurde mit den Koryphäen: Henry W. Bates, J. O. Westwood, William C. Hewitson, H. J. Stainton bekannt, mit Männern, von welchen ein jeder einen Markstein im Gebiete der Entomologie bedeutet. Im Verkehr mit diesen hervorragenden Meistern Begeisterung für die Lepidopteren schöpfend, veröffentlicht Kirby nun sein erstes Werk, von welchem schon in der Gubener Ent. Zeitschr. Nr. 36 vom 7. Dezember 1912 die Rede war, nämlich: A Manual of European Butterflies, ein Handbuch der Tagfalter, damit — wie der Verfasser sagte — „der in Europa reisende Engländer seine gesammelten Rhopaloceren selbst bestimmen könne“.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Grosse G.

Artikel/Article: [Neue Schwärmerhybriden. 323-325](#)